



**GMS** GESELLSCHAFT MINDERHEITEN IN DER SCHWEIZ  
SOCIETE POUR LES MINORITES EN SUISSE  
SOCIETA PER LE MINORANZE IN SVIZZERA  
SOCIETAD MINORITADS EN SVIZRA

Sigi Feigel-Gastprofessur  
Projektleiter Prof. Werner Kramer

Zürich, 24. April 2014

## **Bericht über das “Brückensemester IV“ HS 2013**

---

### **1. “Brückensemester IV“: Übersicht**

Pro memoria: Brückensemester bedeutet: Die Sigi Feigel-Gastprofessur ist im Herbstsemester (HS) nicht besetzt. Als Kompensation der Leistung, die der jeweilige Gastprofessor im Frühjahrssemester (FS) am Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel erbracht hat, wird im HS in Zürich ein Seminar durch eine Lehrperson dieses Zentrums in Basel erteilt.

Dazu kommt nach Möglichkeit die Beteiligung der Sigi Feigel-Gastprofessur als Mitträgerin einer Ringvorlesung sowie evt. anderer Lehrveranstaltungen.

Im “Brückensemester IV” (HS 2013) fanden zwei Veranstaltungen statt:

- a) Seminar: Brit Mila – Texte und Kontexte zur Beschneidung im Judentum.  
Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Ordinarius für Religionsgeschichte und Literatur des Judentums am Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel; zweistündig, ganzes HS.
- b) Ringvorlesung: Aggada – Formen und Konstellationen jüdischer Erzähkultur.  
In Zusammenarbeit mit der Gastprofessur „Wissenschaft und Judentum“ (ETH Zürich).  
Veranstalter: Prof. Dr. Andreas Kilcher, Institut für Literatur- und Kulturwissenschaft, ETHZ; Prof. Dr. Konrad Schmid, Theologische Fakultät UZH; Prof. Dr. Christoph Uehlinger, Religionswissenschaftliches Seminar UZH; Dr. Brigitta Rotach, Koordinatorin Sigi Feigel-Gastprofessur UZH  
Dozierende aus Zürich, Princeton US, Bonn D, Philadelphia US, Wien A. Zweistündig, vierzehntäglich, ganzes HS.

### **2. Seminar: “Brit Mila - Texte und Kontexte zur Beschneidung im Judentum (für Hörerinnen und Hörer aller Fakultäten)“**

Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Ordinarius für Religionsgeschichte und Literatur des Judentums am Zentrum für Jüdische Studien der Universität Basel; zweistündig, ganzes HS.

#### *a) Zuspruch*

Das Seminar wurde von 7 Teilnehmerinnen besucht, ausschliesslich von Frauen. Weshalb lediglich eine kleine Zahl Studierender verschiedener Fakultäten/Fachbereiche (Religionswissenschaft, Germanistik, Freifächerbereich) das Seminar besuchten, kann nicht bündig erklärt werden. Ist es ein Zeichen grosser Distanz nichtjüdischer Studierender zum Thema? Wurde das Thema als zu fokussiert für ein ganzes Semester wahrgenommen? Oder hat die Auseinandersetzung rund um die zeitweise Weigerung der Ärzteschaft am Kinderspital Zürich, Knaben zu beschneiden, dem Thema die Attraktion genommen? Neben inhaltlichen

Gründen wird man in Rechnung stellen müssen, dass das Seminar nur in den religionswissenschaftlichen (historischen) Wahlpflichtbereich verknüpft war, so dass die meisten Studierenden es nur im freien Wahlbereich absolviert haben dürften (der im Theologiestudium kleiner ist als im Studiengang Religionswissenschaft).

b) *Inhalte*

Die beigelegte Seminarplan gibt Auskunft über die Inhalte des Seminars.

c) *Verlauf*

Gemäss der Beurteilung durch A. Bodenheimer: „Die Motivation war ausgezeichnet. Der Umstand, dass wir ein kleiner Kurs waren, machte es für alle unvermeidlich, jeweils bestens vorbereitet in die Seminarsitzungen zu kommen, und dies, obwohl zum Teil sehr viel Textlektüre gefordert war. Die Vorträge wurden alle mit grösster Seriosität vorbereitet.“

d) *Ertrag*

Die Teilnehmerinnen bezeichneten die Vielfalt der Aspekte des Themas, die sie im Seminar erarbeiteten, als Überraschung und Gewinn. Religionsgeschichtliche Wurzeln, historische Entwicklung, religionswissenschaftliche Phänomene, Einblick in den innerjüdischen Diskurs zur Beschneidung in Geschichte und Gegenwart, der Vergleich mit Beschneidungen in andern Religionen, medizinische und juristische Aspekte, Beschneidungsfrage als Kristallisationspunkt für Antisemitismus führten die Teilnehmerinnen zu einer Fülle neuer Erkenntnisse.

Mit den Worten des Seminarleiters: „Eine durchwegs positive Erfahrung, auch was die Diskussionskultur bei zum Teil durchaus einander widersprechenden Meinungen anging. Ich hätte mehr Studierende erwartet, das verhehle ich nicht, doch hat in diesem Fall die Qualität klar die Quantität ersetzt.“

### 3. **Ringvorlesung: „Haggada - Formen und Konstellationen jüdischer Erzählkunst“**

a) *Interdisziplinäre Zusammenarbeit*

Die Ringvorlesung verdankte sich wiederum der Zusammenarbeit der Gastprofessur „Wissenschaft und Judentum“ der ETH Zürich und der für die Sigi Feigel-Gastprofessur für Jüdische Studien Verantwortlichen an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich. Sie wurde veranstaltet von Prof. Dr. Andreas Kilcher (Zentrum Geschichte des Wissens, ETHZ), Prof. Dr. Konrad Schmid, Theologische Fakultät UZH, Prof. Dr. Christoph Uehlinger (Religionswissenschaftliches Seminar, UZH) sowie Dr. Brigitta Rotach, Koordinatorin Sigi Feigel-Gastprofessur UZH).

b) *Thematik der Ringvorlesung*

Das Erzählen ist eine elementare Leistung der jüdischen Kultur. Es ist religiöses Ritual, Traditionsstiftung, literarische Ausgestaltung und Wissensform des Judentums. Es hat sich schon im antiken Judentum im Kontext der unterschiedlichen Textsorten und Schreibformen der biblischen Literatur behauptet. Die weitreichende Dialektik von Erzählen und Gesetz, von Aggada und Halacha, leitet sodann an zentraler Stelle des rabbinischen Judentums im Talmud und von diesem umfassenden Text ausgehend bis in die Neuzeit hinein. In der Kabbala und noch mehr im Chassidismus erhielt das Erzählen nicht nur die Dignität der Heiligen- und Wundergeschichte, sondern konnte auch Teil eines Erlösungsgeschehens werden. Nunmehr als „jüdische Literatur“ wurde das Erzählen nach der Aufklärung zur Selbstbehauptung eines modernen Judentums in europäischen Sprachen und in säkularen Zusammenhängen. Zugleich behielt das Erzählen die Funktion der Konstitution eines Erinnerungs- und Traditionszusammenhangs noch in der Moderne und Postmoderne, ja auch und gerade da, wo dieser Zusammenhang gebrochen ist – so nach der Shoah. So widmete sich die Ringvorlesung diesen vielfältigen Formen und Funktionen des Erzählens im Judentum in sich wandelnden historischen Kontexten und anhand von markanten Beispielen.

c) *Struktur, Themen, ReferentInnen*

*Vorlesungen im Theologischen Seminar:*

- Prof. Dr. Konrad Schmid, Theologische Fakultät UZH:  
Die Tora als Erzählung. Die Gesetze zur Sklavenfreilassung (Ex 21; Dtn 15; Lev 25) in ihren rechtsgeschichtlichen und narrativen Kontexten.
- Prof. Dr. Andreas Kilcher, Zentrum Geschichte des Wissens, ETHZ:  
Mythos und Magie. Die Bedeutung des Erzählens im Chassidismus.
- Prof. Dr. Peter Schäfer, Princeton University:  
„Du sollst deinem Sohn an jenem Tage sagen: Dies halten wir um dessentwillen, was der Herr mir getan hat bei meinem Auszug aus Ägypten“ (Ex 13,8)
- Dr. Johannes Sabel, ETHZ und Bildungswerk Bonn:  
Die Geburt der Literatur aus der Aggada.  
Wegen kurzfristiger Verhinderung des Referenten wurde die Vorlesung von Prof. A. Killer, ETHZ vorgetragen.
- Prof. Dr. Liliane Weissberg, University of Pennsylvania, Philadelphia USA:  
Die Parabel von den drei Ringen: Lessing erzählt, Freud erzählt neu.
- Doron Rabinovici, Schriftsteller, Wien:  
Nach Wilna. Erzählen und Erinnerung
- Prof. Dr. Christoph Uehlinger, Religionswissenschaftliches Seminar, UZH:  
Ist Erzählen ein Spezifikum jüdischer Religionskultur? Zusammenschau und religionsvergleichender Ausblick

d) *Teilnehmerschaft*

Mit regelmässig über 80 TeilnehmerInnen (zum Teil über 100) war die Ringvorlesung ausserordentlich gut besucht. Neben einer gewissen Anzahl Studierender waren es vor allem Interessierte aus der Zürcher Öffentlichkeit und den jüdischen Gemeinschaften Zürichs.

e) *Ertrag*

Das Echo auf die Ringvorlesung war reichhaltig und positiv. Dialektik und je spezifische Wirkweise von Aggada und Halacha, die Vielfalt der Ausprägungen des Erzählens in der Tora, in der Tradition des Judentums und in der jüdischen Literatur, sowie das Spezifikum des Erzählens im Judentum und dessen Einordnung in die Vielfalt des Erzählens in den Religionen und Kulturen gehörten zu den Erkenntnissen, die am Rande der Vorlesungen unter den TeilnehmerInnen für reichen Gesprächsstoff sorgten.

#### **4. Ausblick: Sigi Feigel-Gastprofessur Frühjahrssemester 2014**

Im Frühjahrssemester 2013 übernimmt Prof. Dr. Irene Zwiep, Universität von Amsterdam NL, die Sigi Feigel-Gastprofessur. Sie wird die Vorlesung in deutscher, das Seminar in englischer Sprache halten.

Lehrveranstaltungen:

a) *Vorlesung*

„Und jetzt wird gegessen“. 2000 Jahre jüdische Stereotypen im Kontext“  
Montag 10:15 - 12:00 Uhr.

b) *Seminar*

“Ghetto or Cosmopolis: the Jewish community through the ages”  
Montag, 14:00 - 15:45 Uhr.

Zusätzlich sind folgende Lehrveranstaltungen zu erwähnen:

c) *Übung*

Dr. Peter Schwagmeier. Dr. Konrad Haldimann: Septuaginta-Lektüre: Weisheit Salomos. Lektüre und Interpretation der Weisheit Salomos im Blick auf die Entwicklung weisheitlicher Traditionen des Judentums und ihrer Rezeption im Neuen Testament.  
Mittwoch, 16.15 – 17.45 Uhr.

d) *Seminar*

Rabbiner Dr. David Bollag: Der jüdisch-christliche Dialog

Die theologischen Positionen der beiden Religionen einander gegenüber werden anhand von Quellen studiert und diskutiert. Ziel: Wie können Judentum und Christentum heute einen respektvollen, sinnvollen und effektiven Dialog miteinander führen.

Dienstag 16.15 – 18.30 Uhr

e) *Gastvortrag*

Prof. Dr. Israel Finkelstein, Tel Aviv University: Megiddo: A Key for Better Understanding the Northern Kingdom

Donnerstag, 20. März 18:15 - 20:00 Uhr (Theologisches Seminar, Kirchgasse 9).

f) *Tagung*

Jüdischer Säkularismus?

Was ist Judentum ohne Religion? Wie ist jüdischer Säkularismus denkbar? Was geschieht dabei mit jüdischer Kontinuität, mit jüdischen Werten, mit der Community? International ausgewiesene Experten diskutieren diese Fragen mit Verantwortlichen aus der Praxis und dem Publikum.

Mo/Di 16./17. Juni (Theologisches Seminar, Kirchgasse 9).

g) *Sommeruniversität Hohenems 2014*

Das einwöchige interdisziplinäre Studienprogramm wird von den Universitäten München, Salzburg, Wien, Basel und Zürich gemeinsam mit dem Jüdischen Museum Hohenems (A) angeboten.

6. - 11. Juli 2014 Jüdisches Museum Hohenems A.

„It all runs in the family... Jüdische Beziehungsgeschichten“

Seit der Zerstörung des Tempels ist das häusliche Leben der zentrale Ort der Weitergabe von Tradition und Identität. Auch jenseits des Religiösen ist die Familie mit besonderem Sinn aufgeladen.

Prof. Dr. Irene Zwiep, die Sigi Feigel-Gastprofessorin 2014, wird am So 6.07.2014 sprechen: „On the meaning of having Jewish family. Jewish genealogy in a secular age“

## 5. Schlussbemerkung

Das Brückensemester IV beschliesst das vierte der zehn von den Stiftern geplanten Jahren der Sigi Feigel-Gastprofessur. In diesem Zeitraum ist die Gastprofessur dank dem Engagement der Verantwortlichen des Religionswissenschaftlichen Seminars und der Theologischen Fakultät sowie dem Interesse eines rasch gewachsenen, grossen Kreises von HörerInnen und Studierenden zu einer anerkannten und geschätzten Institution geworden.

Wir freuen uns auf die kommenden Jahre der Sigi Feigel-Gastprofessur.

Werner Kramer  
Prof. em. Dr. theol. Dr. h.c.  
Projektleiter Sigi Feigel Gastprofessur  
Ehrenpräsident GMS

### Beilage:

- Seminarplan zu: „Brit Mila - Texte und Kontexte zur Beschneidung im Judentum“